

MEDNARODNI INSTITUT ARHIVSKIH ZNANOSTI
INTERNATIONAL INSTITUTE FOR ARCHIVAL SCIENCE

POKRAJINSKI ARHIV MARIBOR
REGIONAL ARCHIVES OF MARIBOR

ARHIVSKO DRUŠTVO MARIBOR
ARCHIVAL SOCIETY OF MARIBOR

SODOBNI ARHIVI '98

MODERN ARCHIVES '98

XX. POSVETOVANJE

O STROKOVNIH IN TEHNIČNIH VPRAŠANJIH V ARHIVIH

Referati s posvetovanja v Radencih od 22. do 24. 4. 1998

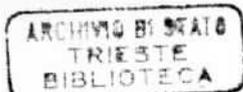
XXst CONFERENCE

ON PROFESSIONAL AND TECHNICAL PROBLEMS OF ARCHIVE WORK

Papers of the conference - Radenci 22 to 24, April 1998

Uredil Peter Pavel Klasinc
Edited by Peter Pavel Klasinc

Maribor, april 1998
Maribor, April 1998



BENUTZERSAAL UND KOMMUNIKATION

*Pierpaolo DORSI**



Die letzten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts sind durch einen rasanten Anstieg des Kulturkonsums gekennzeichnet. Dieses Phänomen, das auf Faktoren wie den im allgemeinen höheren Bildungsgrad, die Verbreitung kultureller Interessen durch die Massenmedien und mehr Freizeit zurückzuführen ist, betrifft vor allem jene Kulturgüter, die über industrielle Produktions- und Vertriebskanäle verbreitet oder durch den Massentourismus zugänglich gemacht werden. Auch die Archive haben - wenn auch in geringerem Maße - von dieser modernen Entwicklung profitiert. In unserem Fall haben sich neben den bereits genannten Faktoren auch die fließender werdenden Grenzen zwischen den einzelnen Fachgebieten positiv ausgewirkt: neben Historikern finden auch Soziologen, Stadtplaner und Versuchswissenschaftler (um nur einige Berufsgruppen zu nennen) in der Vergangenheitsforschung Inspirationen und Anregungen für ihre Arbeit. Aber darüber hinaus hat sich auch das Bewußtsein verbreitet, daß die Geschichte für die Gemeinschaft wie auch für den Einzelnen einen konkret wahrnehmbaren Wert darstellen kann, der zu einem Prestigegewinn und - warum nicht - mitunter auch zu einem rein wirtschaftlichen Vorteil führt. Die von den Archivaren organisierten Lehrveranstaltungen, ihre Veröffentlichungen und sonstigen Initiativen haben sicherlich zu dieser Bewußtseinsbildung beigetragen.

Was das Staatsarchiv in Triest betrifft, so sind die Besucherzahlen in den vergangenen Jahren derart angestiegen, daß es in dem mit einer gewissen Weitsicht errichteten Neubau bereits heute konkrete Platzprobleme gibt. Einer der Gründe für das wachsende Besucherinteresse ist sicherlich die umfassende und regelmäßige Erweiterung der Archivbestände durch den Erwerb von Dokumentationsmaterial zu neuen Themenbereichen, die neue Personenkreise ansprechen: dazu gehören neben den Verwaltungsarchiven auch Personen-, Familien- und Firmenarchive, kartographisches Material und Projektunterlagen sowie Archive, die in den bisherigen Beständen nicht oder kaum berücksichtigte geographische Gebiete oder Zeitabschnitte betreffen. Diese quantitative Entwicklung zeigt auch ein gewisses Vertrauen der Öffentlichkeit, was die Effizienz der angebotenen Dienstleistungen, die Qualität der Forschungsinstrumente und die Beratung betrifft. Aber unbestreitbar ist der Einfluß externer Faktoren: die Entwicklung der Lehrtätigkeit an den Hochschulen der Region und insbesondere die Einrichtung von Studiengängen in Geschichte sowie die intensive Tätigkeit der außeruniversitären Einrichtungen. Und nicht

* *Pierpaolo DORSI, Archivar, Staatsarchiv Triest, Italien*

zuletzt profitiert Triest angesichts seiner geopolitischen Lage von der internationalen Entspannung, die die Grenzen extrem durchlässig macht und den Weg für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auch im kulturellen Bereich öffnet, in einem Gebiet, das für die Italiener ebenso wie für die Österreicher, Slowenen und Kroaten Teil ihrer Nationalgeschichte ist. Gerade die kulturellen Einrichtungen der verschiedenen nationalen Minderheiten befassen sich eingehend mit geschichtlichen Studien, die sich in erster Linie auf die Archivforschung stützen.

Die in Triest wie anderswo zu beobachtende Entwicklung beschränkt sich allerdings nicht auf die quantitativen Aspekte. Denn parallel zum Anstieg der Besucherzahlen ist eine zunehmende Diversifizierung des in den Archiven anzutreffenden Personenkreises zu beobachten. In anderen Worten, der verzeichnete Anstieg ist in erster Linie auf die nichtfachmännischen Benutzer zurückzuführen - ein Personenkreis, mit dem man sich unvoreingenommen, vorbehaltlos und mit Hilfe geeigneter Strategien auseinandersetzen muß, denn er stellt einen Großteil der zukünftigen Kunden unserer Einrichtungen dar. Es handelt sich um Personen, die sich vom traditionellen Bild des Archivforschers unterscheiden, sowohl was ihre berufliche Einordnung als auch ihre Ausbildung betrifft. Letztere kann zwar von hohem Niveau sein, aber dennoch unterscheidet sie sich deutlich vom akademischen Curriculum des Historikers. Ein Unterscheidungsmerkmal ist bisweilen auch das Alter: unter den nichtfachmännischen Benutzern finden wir häufig junge Leute, die noch nicht im Arbeitsleben stehen, sowie ältere Menschen, die Zeit für derartige Tätigkeiten haben, weil sie bereits aus dem Arbeitsleben ausgeschieden sind. Was die jeweiligen Themenbereiche betrifft, so sind zwischen dem neuen und dem traditionellen Benutzerkreis keine wesentlichen Unterschiede festzustellen, obwohl sich das Interesse des Nichtfachmannes häufig auf ein genau definiertes Argument beschränkt: eine bestimmte Familie, ein Gebäude, ein Ort oder ein Stadtviertel. Worin sich die beiden Benutzergruppen allerdings unterscheiden, ist die Art und Weise, wie sie ihre Nachforschungen betreiben. Die derzeitige intensive Nutzung des kartographischen Materials, das sehr suggestiv wirkt und zumindest auf den ersten Blick leicht lesbar und verständlich erscheint, ist zum Großteil auf die nichtfachmännischen Benutzer zurückzuführen.

Andererseits ist eine zu strenge Unterscheidung zu vermeiden. Denn obwohl der Nichtfachmann oft nur ein gelegentlicher Benutzer des Archivs ist, so kann sich dieser gelegentliche Kontakt - dank einer Reihe günstiger Umstände - durchaus zu einer systematischen und erfolgreichen Tätigkeit entwickeln. Vergessen wir nicht, daß auch der akademische Forscher das Archiv mitunter nur sporadisch nutzt. Jedenfalls gibt es keine festgelegten Verhaltensmuster. Die Verwendung der Archivunterlagen ist immer partiell und von den individuellen Anforderungen des Einzelnen abhängig.

Der Ort, an dem der Forscher unmittelbar mit den Unterlagen in Berührung kommt, ist der Benutzersaal. Hier konzentriert sich ein Großteil der Archivtätigkeiten und wird auf den Prüfstand gestellt. Es versteht sich von selbst, daß in diesem Bereich - normalerweise der einzige sichtbare Teil eines Archivs, von dem zwangsläufig das Urteil des Besuchers über dessen Funktionsweise und die Qualität der angebotenen Dienstleistungen abhängt - ausreichend Platz, spezifische Einrichtungen und qualifiziertes Personal zur Verfügung stehen müssen. Es sind entsprechende Vorkehrungen und Maßnahmen zu treffen mit dem Ziel, den Besuchern höchsten Komfort zu bieten und gleichzeitig den Schutz der uns anvertrauten Unterlagen zu gewährleisten.

Aber neben der Sorgfalt, die den technischen Einrichtungen und dem organisatorischen Ablauf zu Recht gewidmet wird, ist nicht zu vergessen, daß der Benutzersaal in erster Linie ein Ort der Kommunikation ist, die das Archivgut zum Gegenstand hat. Auch die Fernübertragung von Daten und Informationen, die normalerweise von den Archiven unter Verwendung der verschiedensten Kommunikationsmittel (vom herkömmlichen Postweg bis zur Telekommunikation) angeboten wird, führt nicht - wie es den Anschein haben könnte - zu einem Rückgang der Besucherzahlen im Benutzersaal, sondern eher zu einem Anstieg, da sie das Interesse weckt und nützliche Vorkenntnisse für eine systematische Arbeit liefert.

Die Art der Archivunterlagen selbst ist es, die die Kommunikation im Benutzersaal zu einer unentbehrlichen und besonders delikaten Angelegenheit macht. Betrachtet man die Umstände und Beweggründe, die zu ihrer Produktion führen, so wird deutlich, daß die Archivalien an sich nicht für eine Verwendung seitens der Allgemeinheit bestimmt sind. Sie sind sozusagen hermetisch, ihre Botschaft ist stark vom spezifischen Kontext ihrer Bildung und vom Wesen des Empfängers geprägt. Eine Vermittlung zwischen dem Archivgut und dem Benutzer ist deshalb nicht nur nützlich, sondern sogar notwendig und bedarf einerseits kodierter Suchhilfen wie Führer, Inventare oder Indizes und andererseits der persönlichen und qualifizierten Betreuung durch den Archivar.

Die Kommunikation im Benutzersaal ist nicht einseitig, d.h. sie beschränkt sich nicht auf die offensichtlich notwendigen Auskünfte der Archivare über die Archivunterlagen und die entsprechenden Zugriffsmöglichkeiten. In Wirklichkeit handelt es sich um einen gegenseitigen Informationsaustausch, denn in erster Linie ist es der Benutzer, der eine Reihe von Angaben mitteilen muß, um eine erfolgreiche Verbindung zum Archiv herzustellen. Diese Angaben dienen natürlich vor allem dem jeweiligen Forschungsvorhaben, aber sie kommen auch dem Archiv zugute und können dank der Vermittlerrolle des Archivars für jedes zukünftige Forschungsvorhaben verwendet werden. Es entsteht also ein Informationskreislauf, der theoretisch die Gesamtheit der Benutzer mit einbezieht.

Emblematisch für die Interaktion, die sich im Benutzersaal abspielt, ist die Formulierung des Forschungsthemas durch den Benutzer. Sicherlich gibt es

Themen, die sich nicht mit wenigen Worten beschreiben lassen und sicherlich kann es vorkommen, daß das anfangs genannte Thema abhängig vom Zustand der Unterlagen oder von anderen, nicht unmittelbar absehbaren Umständen im nachhinein stark eingeschränkt bzw. erheblich ausgeweitet wird. In einigen Fällen ist aber die unklare und widersprüchliche Definition des Forschungsthemas unmittelbar dem Benutzer zuzuschreiben, der nicht über die elementarsten Vorkenntnisse verfügt, der sich mit der zeitlichen und räumlichen Einordnung seines Themas schwertut und seine Anfrage deshalb zu allgemein oder auch anachronistisch formuliert, was unweigerlich zu Mißverständnissen führt. Es kommt mitunter auch vor, daß der eigentliche Gegenstand des Interesses absichtlich verheimlicht wird, was verschiedene Gründe haben kann: falsch verstandener Forscherneid, vertrauliche Behandlung persönlicher und familiärer Angelegenheiten oder der naive Versuch desjenigen, der meint, sein durchaus legitimes Interesse für bescheidene und alltägliche Themen in hochtrabende Worte verpacken zu müssen.

Vor allem in dieser Phase setzt der Archivar sein "pädagogisches" Feingefühl ein, das alle, die auf verschiedenen Ebenen im Bereich der Kulturgutverwaltung und -verwertung tätig sind, besitzen müssen. In dem Bewußtsein, daß die Allgemeinheit nicht aus undifferenzierten, rein statistisch erfaßbaren Einheiten, sondern aus Einzelpersonen mit unterschiedlicher Bildung und Erfahrung besteht, tut der Archivar gut daran, in dieser Phase neben seinem beruflichen Wissen auch seine psychologischen Fähigkeiten einzusetzen, um auf die individuellen Bedürfnisse des jeweiligen Benutzers eingehen zu können.

Natürlich erwartet der Benutzer vom Archiv die nötige Unterstützung, um seine Nachforschungen durchführen zu können. Es ist Aufgabe des Archivars, im Einzelfall das Ausmaß der Nachforschungen einzuschätzen und den jeweils besten Weg zu empfehlen, wobei nicht nur die Wissensinstrumente, über die der Benutzer verfügt, sondern auch seine Bereitschaft, Zeit und Kraft in die Forschungsarbeit zu investieren, sowie das eventuell erwartete Endprodukt (Schularbeit, Doktorarbeit, wissenschaftliche Veröffentlichung, Zeitungsartikel, Auswahl von Dokumenten zur Reproduktion oder Ausstellung, einfache personen- oder familiengeschichtliche Nachforschungen) berücksichtigt werden müssen.

Es wäre falsch, diese Aufgabe als nicht zum Berufsbild des Archivars gehörende Tätigkeit anzusehen, will das Archiv im Rahmen der im Einzugsgebiet tätigen Kultureinrichtungen zu einem ernsthaften Bezugspunkt werden und will es vermeiden, daß die bei einer Forschungsarbeit immer möglichen Mißerfolge - zumindest teilweise - auf Mängel des Archivs, das anscheinend nicht in der Lage war, die Arbeit des Forschers angemessen zu unterstützen, zurückgeführt werden. Auch ein einfacher aber begründeter Hinweis auf die enorme Schwierigkeit oder Unmöglichkeit, anhand der verfügbaren Unterlagen ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen, oder auch ein begründeter Verweis auf

andere Archive oder Informationsquellen werden meistens gerne entgegengenommen und sind selbst ein Beweis für die Kompetenz des Personals und die Bemühung, einen effizienten Service anzubieten.

Gerade durch den täglichen Kontakt mit den Besuchern des Benutzersaals kann das Archiv jene breite soziale Anerkennung erlangen, die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung und Entwicklung der Einrichtung ist. Macht sich das Archiv einen Namen als Dienstleistungseinrichtung, die von einem relativ großen Personenkreis genutzt wird, dann hat es eher die Möglichkeit, die zur Finanzierung und Verbesserung der Dienstleistungen notwendigen öffentlichen Geldmittel zu erhalten, und kann immerhin auf einen Teil der Spenden hoffen, mit denen Privatleute immer häufiger kulturelle Initiativen unterstützen.

Nicht zu vergessen ist ferner, daß die zusätzlichen Dienstleistungen, die den Besuchern des Benutzersaals angeboten werden, und vor allem der Verkauf von Reproduktionen der Unterlagen zur teilweisen Selbstfinanzierung des Archivs beitragen, das somit einen direkten Nutzen aus dem Besuch des Benutzersaals zieht. In diesem Zusammenhang entsteht bisweilen der Eindruck, daß gerade bei den Nichtfachleuten, die einer besonderen Betreuung bedürfen, die Bereitschaft vorhanden ist, einen Beitrag für die erhaltene Dienstleistung zu zahlen. Aber bei der Frage, ob in bestimmten Fällen die Erhebung von Forschungsgebühren angebracht ist, sowie hinsichtlich des Problems der Höhe und Form dieser Gebühren gehen die Meinungen auseinander und es sind hier keine vernünftigen und angemessenen Lösungen abzusehen. Tatsache ist, daß die von Berufsforschern oder auch von Historikern - die für private Auftraggeber arbeiten - oftmals mit Unterstützung der Archivare im Benutzersaal betriebenen Forschungen in konkrete Beratungs- und Projektunterlagen und sogar in gewinnbringende Maßnahmen zur Imagepflege bei Betrieben verwandelt werden können, wobei auch ein wirtschaftlicher Gewinn abfällt, an dem das Archiv in irgendeiner Form beteiligt werden könnte.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist auch festzuhalten, daß es stets der Benutzersaal ist, der der Archivleitung die zuverlässigsten Indikatoren für die Produktivität der Einrichtung liefert. Es handelt sich dabei normalerweise um rein statistische Mengenindikatoren, wie die Besucherzahl in einem bestimmten Zeitraum bzw. die Zahl der Besuche und der bewegten Archivunterlagen sowie das Verhältnis zwischen denselben Zahlen. Eine deutliche und regelmäßige Veränderung dieser Indikatoren im positiven oder negativen Sinn kann andererseits für eine rein qualitative Gesamtbewertung verwendet werden, die wiederum durch die Analyse der von den Benutzern ausgefüllten Fragebögen mit ihren Beurteilungen und Vorschlägen bestätigt oder korrigiert werden kann, um die Einrichtung in verstärktem Maße an die Anforderungen der Benutzer anzupassen und die Voraussetzungen für noch zeitgemäßere Formen der Beteiligung zu schaffen.

In dieser Hinsicht sollte eine entsprechende EDV-Verwaltung des Benutzersaals nicht nur die Daten über Besucher und Nachforschungen erfassen und aufbereiten sowie die Lagerbewegungen der Archivunterlagen überwachen, sondern sie sollte - mit Hilfe geeigneter Analyseinstrumente und nicht nur aufgrund von oberflächlichen Beobachtungen - auch Aufschluß über die Entwicklung von Trends und Forschungsmethoden geben. Das soll aber nicht heißen, daß sich die Archivare gewissermaßen dem jeweils vorherrschenden Trend anzupassen haben, sondern sie sollen dadurch in die Lage versetzt werden, eingehender über ihre Arbeit nachzudenken, um diese auf eine noch effizientere Verwaltung und Verwertung des Archivguts auszurichten.

POVZETEK

KOMUNIKACIJA V ČITALNICAH

Tudi arhivi imajo v današnjem času as porastom za kulturno zanimanje svoj dobiček. Na splošno in predvsem na primeru Državnega arhiva v Trstu, se obravnavajo različni faktorji, pri katerih igra pomembno vlogo neomejeno sodelovanje na kulturnem področju. Paralelno s porastom števila uporabnikov, lahko poazimo tudi vedno večjo diferenciacijo intersnih sfer. Prestrogemu razlikovanju med strokovnjaki in laiki pa se je mo no izogniti saj zadnji predstavljajo velik del bodočih uporabnikov v arhivih.

Čitalnica je v prvi vrsti prostor za komuniciranje katerega predmet je arhivsko gradivo. Takšna komunikacija je obojestranska, pri tem pa nastaja nekre vrste informacijski obtok, ki vključuje vse uporabnike. V tej fazi mora arhivist uporabiti svoj občutek za pedagogiko, da lahko zadovolji želje posameznih uporabnikov. Na ta način si arhiv lahko pridobi ugled kot ustanova, ki zagotavlja določene usluge, ki jih potrebuje veliko število ljudi. S tem pa si lahko arhiv pridobi tudi javna finančna sredstav in privatne donacije za svoj razvoj.